

Saale-Zeitung.

Anzeigen... werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 20 Pfg., folche aus Halle mit 30 Pfg. berechnet...

Bezugspreis... Nr. 369. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 9. August 1902.

Politische Wochenschau.

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's mit dem Zaren auf der Abode von Reval ist bis jetzt ohne jede äußere Kundgebung verlaufen, die einen Schluß auf irgendwelche politische Bedeutung zuließe.

gleich penklich war, zu Ende. Die Zolltarifkommission macht in alternativer Zeit Ferien, nachdem am Schluß sich die Sozialdemokraten mit ausgesprochen viel Behagen einen wenig gestrichelten Weg gezeichnet haben.

den erfolgreichen Widerstand entgegengesteht, soll nicht verschmähen werden. Wir glauben, dem Toden dadurch die verdiente Ehre in höherem Grade zu erteilen, als durch lobbedingende Phrasen.

Zu Auslande war es auch in dieser Woche recht still. Die Krönung Eduard's VII. wird im Vergleich zu den Vorbereitungen der zuerst geplanten ohne viel Aufwand verlaufen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hat an den Sohn des verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Rudolf v. Bennigsen als Reval nachfolgendes Telegramm geschickt:

Aufreudig betrübt über das Hinscheiden Ihres Vaters spreche ich Ihnen und Ihrer Familie die herzlichste Theilnahme aus.

Der König der Belgier ist gestern abend an Bord der Yacht "Albatros" in Hamburg eingetroffen.

Zum Tode des Oberpräsidenten v. Bennigsen wird gemeldet, daß der Verstorbenen seit Sonnabend bettlägerig war und an einer harten Magenverengung litt.

Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt zum Tode Bennigsen's: Mit ihm ist ein Mann aus diesem Lande geschieden, der an der Gestaltung unserer vaterländischen Geschichte in bedeutender Weise einen hervorragenden Anteil hatte.

Aus der Schwazzen Republik.

Haiti, li pays bon Dieu! — so rühmen die Haitianer dem fremden Ankommen gegenüber ihr Land. Und wohl dürfen sie es als ein Gottesland preisen, denn an Schönheit und Reichthum können wenige Punkte unserer Erde mit dem Insel sich vergleichen.

und nur der Mensch gemein, und fast scheint es, als ob es die Bestimmung der Menschen, die sich auf dieser glücklichen Insel ansiedeln, wäre, ihren Menschenadel zu verzeuern.

sie gibt es nur einen Götz: das Geld. Reich zu werden, reich auf jede Weise und durch jedes Mittel und dann die Insel zu verlassen — das ist ihr Ziel, ihr einziger Gedanke, ihr einziges Interesse.

Der Kreolin ist die Mulattin in vielen Dingen ähnlich. Die Mulattin findet unter den zahlreichen Typen von "Farbigem", d. h. von Mischlingen weißen und schwarzen Blutes, am zahlreichsten.



Einsetzen in der Nation fortsetzen. Das deutsche Vaterland  
besitzt bei seinem Heimgange den Verlust eines seiner  
besten Söhne.  
\* In dem Ansehen des Präsidiums v. d. Planitz, das  
sich in der letzten Zeit gehoben hatte, ist, wie aus Dresden ge-  
meldet wird, ein Rückschlag eingetreten.

### Zur Kaiserzukunft in Neval.

Ueber den Verlauf der Kaiserzukunft wird aus Neval weiter  
gemeldet: Der Kaiser von Russland überredete beim ge-  
nehmigten Frühstück auf dem „Standort“ dem Kaiser einen etwas dreiwertigen  
Mater hohen, in Silber getriebenen, reich mit allen in Rus-  
land vorkommenden Edelsteinen und kostbaren Perlen  
besetzten Juwelenarm, dessen Ansehen als Kaiserliche in  
Gold gedacht ist, während Kaiser Wilhelm dem Kaiser Nikolaus  
zur Erinnerung an die Kaiserzukunft in Neval ein Schreib-  
zeug in Gold schenkte. Nach dem Frühstück hatten die beiden  
Monarchen auf dem „Standort“ allein eine längere und ein-  
gehende Unterredung.  
Kaiser Nikolaus verließ ferner dem Prinzen Friedrich  
von Preußen den Andreaskreuz, dem Staatssekretär  
des Reichs-Ministeriums Staatsminister v. Tzipin den Alexander-  
Ordnung, dem Chef des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-  
Eskeler den Weißen Adlerorden und dem Chef des Marine-  
kabinetts Viceadmiral v. Soden v. Vlyban eine sol-  
dane Dose mit dem Namenzettel des Kaisers Nikolaus in  
Brillanten, dem Gelandten v. Tschirich und Vizegouverneur  
St. Annenorden 1. Klasse und dem General-Adjutanten v. Scholl  
die Brillanten zu dem St. Annenorden 1. Klasse.  
In Anerkennung der vorzüglichen Leistungen des Artillerie-  
Lehrregiments während der Anwesenheit des deutschen Kaisers  
hat Kaiser Nikolaus dem Chef des Artillerie-Lehrregiments  
Contre-Admiral v. Beskow ein Kommando als suite er-  
nannt, eine Auszeichnung, die bisher noch nicht verliehen wurde.  
Der deutsche Kaiser sprach dem Contre-Admiral Beskow ein  
heutiges Glückwunschwort für die ihm zu teil gewordene be-  
sonderen Auszeichnung aus.

Nach Beendigung des Frühstückes auf dem „Standort“ geleitete  
Kaiser Nikolaus den Kaiser Wilhelm unter den Klängen der  
preussischen Nationalhymne nach der „Hohenoller“ und ver-  
weilte dort noch eine halbe Stunde. Nachdem Kaiser Nikolaus  
sich beschieden dem deutschen Kaiser verabschiedet hatte, be-  
schloß Kaiser Wilhelm: „Ein dreimaliges Hurrah für Se. Majestät  
den Kaiser von Russland!“ Sodann begleitete Kaiser Wilhelm  
den Kaiser Nikolaus bis zum Zolltor, wo beide Monarchen  
sich nochmals in herzlichster Weise verabschiedeten,  
während die Kapelle der „Hohenoller“ die russischen Hymnen  
spielte. Um 3 Uhr 45 Minuten schickte die „Hohenoller“ die  
Kaiser. Der Kaiser von Russland gab seinem Gefolge mit dem  
„Standort“ das „Polarkreis“ bis über die Insel Ragen  
hinaus das Geleite. Beide Kaiserpaare führten beim Verlassen  
der Höhe neben einander, die anderen Schiffe folgten. Die  
Mannschaften auf allen deutschen und russischen Schiffen standen  
in Paradeaufstellung, die Kapellen spielten die russische und  
preussische Hymnen, Kaiser Wilhelm nahm von der „Hohenoller“  
aus die Flottenparade ab, wobei alle russischen Schiffe einen  
Ehrensalut von 33 Schuß feuerten. Kaiser Nikolaus begab sich  
abends nach Kronstadt.

Erwähnt sei noch, daß der Kaiser auf das von dem deutschen  
Wohlfahrts-Verein an ihn gerichtete Aufgebots-Telegramm  
dem Präsidenten des Vereins Dr. Bais in herzlichsten Worten  
gedankt hat. Gleichzeitig ließ der Kaiser für die Lieberstellung  
des Namens seinen auszusprechen Kaiser Nikolaus dankte  
„gerührt durch die Begrüßung der in Neval wohnenden  
deutschen Reichsangehörigen, dem Präsidenten und hat, dieses  
den ganzen Kolonien mitzuteilen.“

### Die Zolltariffkommission

hat am gestrigen Freitag ihre hundertste Sitzung abgehalten,  
aus welchem Anlaß der Vorstand des Ausschusses mit einem  
aus hundert Blöden bestehenden Blumenstrauß geschmückt war.  
Vgl. Weimer, hatte dazu folgendes Wort verfaßt:  
„Zum hundertsten Male die Kommission  
trifft heute zur Sitzung zusammen.  
Der Klagen zum gültigen Himmel hinauf  
Der Rede gültigen Himmeln.  
Du hast uns geleitet mit freundlichem Sinn,  
Zum Dorn nimm die Gabe, die bittende dir;  
Auch ferner benim hier so nett dich  
Als Lant-Blüthe fröhen Heil.“

In seinem Dank für dieses schöne Geschenk erklärte der Vor-  
stand, daß ein Teil der Ehre auf den früheren Vor-  
sitzenden v. Kardoff zurückzuführen, der die Verhandlungen „so vor-  
trefflich“ geleitet habe, die Hauptrolle aber die Kommission selber

ausgebe, die mit höchster Ausdauer und Grundsätzlichkeit gearbeitet  
habe. Mit der hundertsten Sitzung habe die Kommission für das  
parlamentarische Record erzielt, denn die Kommission für das  
Bürgerliche Geleitsgesetz habe es nur auf 70 bis 80 Sitzungen  
gebracht, während die Zolltariffvorlage jetzt in der hundertsten  
Sitzung noch nicht erledigt ist. (Zuschriften des Vgl. Dr. Müller-  
Sagan: Also weiter wirken, damit sie einen noch höheren Record  
erzielt. — Weiterf.)

In ihren Verhandlungen kam die Kommission gegen bis zur  
Zahlnummer 915, 916 kleiner ist also bis zur Genehmigung der  
ersten Lesung noch zu erledigen. Der Verlauf  
der Verhandlungen war der gleiche wie bisher. Die handels-  
politischen Punkte sind es, mit denen die unfruchtbarsten Fälle  
notwendig werden und die Kommission vor getreten governmentale  
bis in die Knochen, wenigstens die Mehrheit. Mit ver-  
schwindenden Ausnahmen wurden die Fälle der Regierungsvor-  
lage genehmigt; nur für Maßnahmen der Zoll etwas  
ermöglicht, eben so für Güllampfen. Bei den Fällen auf  
landwirtschaftliche Maßnahmen entsprach sich eine Fortsetzung der  
Plankeilen zwischen Herrn Dr. Sah n einerseits und dem Grafen  
Schwerin v. Spenin und v. Söld and andererseits, ohne daß die-  
selben an dem Charakter der getriggen etwas geändert hätten.  
Zum Schluß wurde wieder einmal von dem Grafen Sah n  
der Bericht gemacht, die Geschäftsbuchhaltungen, die für  
die getriggen befristeten werden in zu ändern. Es folgte  
hier Bericht zu einer halbmonatigen Geschäftsberichtsperiode,  
die damit erbetet, daß die getriggen Dispositionen aufrecht er-  
halten wurden. Die Anträge bezüglich der Verwendung der  
Wehrmaßnahmen aus dem Zolltariff werden nun doch nächste  
Woche zur Berührung kommen, nachdem der Staatssekretär des  
Innern erklärt hatte, daß die verbündeten Regierungen dazu  
erst dann Stellung nehmen könnten, wenn die Kommission einen  
Bericht dazu gefaßt hätte. Er legte ja nicht, daß es für das  
sozialpolitische Bestreben wünschenswert ist, wenn für sozial-  
politische Zwecke mehrere Mittel beschaffen würden. Selbst-  
verständlich müsse aber dieses Bestreben seine sozialpolitischen  
Interessen den Gesamtinteressen unterordnen und die finanz-  
politischen Interessen gebührend berücksichtigen. Auf Grund  
dieser Erklärung hielt Vgl. Dr. Sah n, der die Beratung der  
Verwendungsanträge während seiner Lesung gewünscht hatte,  
nimmend diese Forderung als dringend aufrecht.  
Da während der Sitzungen wohl noch bis zum Mittwoch oder  
Donnerstag sich ausdehnen.

### Politisches.

\* In den Verhandlungen über die Bedeutung der Zu-  
kunft Kaiser Wilhelm's mit Zar Nikolaus  
vor Neval begannen wir in der Wiener „Neuen Freien Presse“  
eine politische Auffassung über das österreichisch-russische  
Balkan-Abkommen, die beiderseitig nicht ohne Wider-  
spruch und Mäßigkeitstellung bleiben darf. Das genannte Wiener  
Organ glaubt sich in die Stimmung der deutschen Regierung  
über jenes Abkommen verlesen und ihre merkwürdigen Schwingungen  
und Beunruhigungen darüber nachzulesen zu können. Die Un-  
möglichkeit, in die Haut eines anderen zu schlüpfen, hat die  
„Neue Freie Presse“ mit dieser Kunst des Nachempfindens  
wiederum bewiesen. Deutschland, weit entfernt davon, sich einer  
nervösen Beunruhigung über das österreichisch-russische Balkan-  
Abkommen hinzugeben, hat daselbe im Gegenteil als einen  
Fortschritt in der Beziehung zur Beschaffung des Balkans  
und der künftigen Beziehungen Österreichs zu Russland be-  
trachtet. Es fällt sich durch diese Annäherung nicht im mindesten  
beunruhigt und legt das nämliche bei der Befreiung für die Be-  
strebungen der Aufrechterhaltung des guten Einverständnisses  
zwischen Deutschland und Russland voraus.

\* Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt unter dem 8. August:  
„Se. Majestät König Edward wird morgen in der eh-  
rwürdigen Abtei Westminster feierlich gekrönt. Wir beglück-  
wünschen an diesem Ehrentage Se. Majestät herzlich zu der  
festen Fortdauer der Wiederherstellung von dem Schwere und in-  
solventen ertragenen Leben und freuen uns, daß es der  
heiligtlichen Nation verordnet ist, nach tiefer Bekümmernis um  
das Leben des Souveräns nimmend eine ernste Sorge das  
Kronungsgeleit begeben zu können. Während der Erkrankung  
erhielt der König vielfache Beweise der Liebe seiner Unter-  
thanen und der Teilnahme des Auslandes. Möge es  
Se. Majestät beschiden sein, bald völlige Genesung zu finden  
und an der Seite der hohen Gemahlin sich einer langen und  
glücklichen Regierung zu erfreuen.“

\* Das Staatsministerium ist gestern zu einer Sitzung  
zusammgetreten.  
\* Die Session des Bayerischen Landtages ist nach  
10 1/2 monatiger Dauer gestern nachmittags geschlossen worden.

### Parlamentarisches.

ein. Wie aber sieht es mit den Mannschaften selbst aus,  
die an sich aus einem sehr guten Soldatenmaterial be-  
stehen? In nach Mittel- oder kann leidet sich die  
Gemeinde bald in einen blauen Tugend, an dem oft alle  
Stühle fehlen, bald in zerrissenen, gebleichtes Leinwand. Dieser  
trägt einen randlosen Strohhut, jener ein Käppi, ein dritter  
einen Helm. Stiefeln, ja selbst Pantoffeln sind oft illusorisch,  
die Gewehre sind schmätzig, die Bajonette verrostet, die  
Patronentaschen fehlen.“  
Ziel wuzeln im Haitianer die alten Kaisererinnerungen.  
Er ist in hundertfachen Überlauben verstrickt und im Innern  
blüht noch immer der Wobdienst, ein Schlängelentulus mit  
Zhier- und Rinderopfern. Der Frau wird noch heute, wie  
in Afrika, die Hauptrolle der Arbeit zugehoben. Die Frau  
beherrscht den ganzen Kleinhandel, sie bearbeitet das Feld,  
schafft die Früchte in die Stadt. Auf dem Markte sieht man  
nur Frauen. Da infolge der schlechten politischen Ver-  
hältnisse und infolge ihres ziellosen Lebenswandels die  
Männer zeitig sterben, so überwiegt die Zahl der Frauen in  
Haiti bedeutend; sie verhält sich zu der der Männer wie  
3:2. Witten gibt es in großer Menge; sie kämpfen und  
arbeiten tapfer für ihr Leben, aber sie müssen darüber das  
Haus vernachlässigen, unermüdet nachgehen die Kinder auf und  
werden dann zu ungeliebten, ungeliebten, ungeliebten, leidenschaft-  
lichen und verkommenen Weibern, die man in den Städten  
in erschreckend großer Anzahl trifft und die die wahren  
Kernsten der Elemente der Unordnung und der Revolution  
sind. Das haitianische Volk kann in seiner Gesamtheit als  
gutmütig, heiter und sorglos bezeichnet werden — und  
doch reizen in seinem Staate die Kriege, die Unordnungen,  
die Gewaltthaten nicht ab. Die Natur hat sein Land mit  
der größten Fruchtbarkeit gesegnet — aber legt der Neger-  
befreiung ist der Landbau tief gesunken. In diesem Paradiese  
landschaftlicher Schönheit und üppigen Reichthums, unter  
diesem lachenden Himmel lebt das Volk in Unwissenheit, in  
Daz, in Trägheit, Eitelkeit und Laster. „Alles ist hier schon,  
nur der Mensch ist gemein.“

### Parteinachrichten.

\* Der Abgeordnete Wlawa abt, der viele Monate auch für  
eine nähere Parteireise vertriehen war, hat sich wieder  
einmal in den Wählern in Wladimir die Freie Presse gezeigt.  
Im letzten Sommer erlitten er in einer von der deutschen  
Reichsversammlung unterbreiteten Vertrauensmännerberathung in  
Hohenberg, welche der Vizepräsident „Staats-Bez.“, Wlawa,  
als Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufstellte, am zu  
erklären, daß er an seiner Kandidatur festhalte. Seinem  
antimilitärischen Gegenstande gegenüber wurde er, nach dem  
3. Monatigen Gegenstande verurteilt und dadurch erst „sämtlich“  
und sein rechter Kollege werden möge. Der Reichstag liebt  
unter Centrum- und Juden-Kommando. Darum habe das  
Neben der an Zahl geringen Antimilitären dort seinen Zweck.  
Es müßten bei der nächsten Wahl im ganzen Osten Anti-  
militären in großer Zahl in den Reichstag gewählt werden.  
Wlawa vertritt, von nun an im Osten thätig zu sein, drei  
Wochen im Kreise herumzureisen und sich dann zur Legation  
nach Wlawa zu begeben. — Wlawa braucht natürlich  
nur einige Wählungskreise im Osten zu machen und die Anti-  
militären stützen auch schon „in großer Zahl“ in den Reichstag.

### Der und Flotte.

\* In Hamburg hat gestern nachmittag der für den Gouver-  
neur von Kamerun in Papenburg neuerbaute  
deutsche Regierungsdampfer „Gergon Elisabeth“ ein-  
getroffen. Der Gouverneur von Kamerun begab sich an Bord des  
Dampfers. Heute nachmittag werden sich Gergon, Wlawa und  
die Wlawa in großer Zahl in den Reichstag wählen.  
Der Dampfer hat an Bord begeben zur Abnahme an der Schiff-  
geleitsfahrt erwiderten Probefahrt. Das Schiff wird in  
einigen Tagen die Ausreise nach Kamerun antreten.

### 24. Deutscher Hausbesitzerkongress.

(Bericht der Saale-Ztg.)  
P. Berlin, 8. Aug.  
Am heutigen letzten Tage des Kongresses referierte Professor  
Dr. Schanz-Kassel über die für die Wirthschaft wichtige Frage,  
was die Hausbesitzervereine für die Vermietung von  
Wohnungen ihrer Mitglieder thun können. Angefaßt der  
überaus großen materiellen Verhältnisse der Hausbesitzer  
so oft am dem Seertheben von Wohnungen ermahnen, sollten es  
die Vereine — so führte der Redner aus — geradezu als eine  
ihre Hauptaufgaben betrachten, für die Vermietung zu sorgen.  
Prof. Schanz schlägt hierzu eine lange Reihe von Maß-  
nahmen vor, von denen genannt seien: Die Errichtung einer  
Bau- und Wohnungskommission, die Vertheilung  
von Wohnungslisten, gedruckte Nachweise, häufige Anzeigen  
in den Tageszetteln, Anstellung einer Persönlichkeit  
zum Begleiten der fremden Wohnungsuchenden; alles in allem  
zur Annäherung lauterer Mittel; kein unläuterer Wettbewerb,  
keine Marktüberfülle. — Eine ganz besondere Aufmerksamkeit ist  
auf die Vertheilung von Wohnungslisten zu verwenden, die von  
den Hausbesitzern ebenfalls benutzt werden sollten, um nicht  
den Gegner und Preisdrücker großzügig. Mafate dieser Be-  
schäfte sollte man in keinem Laden zu dulden. Man wärde vor-  
ziehen, die Profite, welche sie schlucken, könnten lieber den  
Mietern mit zu gute kommen. — Der Verband hat diesen  
Vorschlag eine Empfehlung mit auf dem Weg und sprach sich  
scharf gegen die Vermietungs-Bureau's aus.  
Danach bildete der Verband direktor Hartwig in längerer  
Ausführung die Dresdener Grundrenten- und  
Hypothekens-Anstalt in ihren Grundrenten und in ihrer  
praktischen Thätigkeit, die er als vortrefflich bezeichnete.  
Der Verband hat am 10. August in der Sitzung des Hausbesitzer  
Vereins die Frage, welche Stellung der Centralver-  
band zu den Vertheilungs-Gesellschaften einzu-  
nehmen hätte.  
Man beschloß dann, den nächsten Verbandstag in  
Dresden abzuhalten. Reichsanwalt Dr. Hettner vor-  
sprach ab der Hoffnung Ausdruck, daß die hiesigen Be-  
hörden von Dresden den Kongress etwas besser empfangen  
werden, als die hiesigen Behörden von Berlin (Allgemeine  
lebhaft Zustimmung und Beifall).  
Reichsanwalt Wlawa referierte über das Verrecht  
die in Dresden abzuhalten. Reichsanwalt Dr. Hettner vor-  
sprach ab der Hoffnung Ausdruck, daß die hiesigen Be-  
hörden von Dresden den Kongress etwas besser empfangen  
werden, als die hiesigen Behörden von Berlin (Allgemeine  
lebhaft Zustimmung und Beifall).

### Ausland.

Zur Brüsseler Konvention.  
England lehnt die Vertheilung an einer Konferenz zur Lösung  
des Brüsseler Konflikts ab. Wie nämlich der Botschafter Botschafter  
des Brüsseler Konflikts, er ist, wie nimmend durch die  
britische Regierung die Einladung des Finanzministers  
Witte zu einer Konferenz über die öffentlichen und privaten  
Zwischen und Subsidien einschließlich der Zuerstfrage beantwortet  
wurden. Großbritanien lehnt die Vertheilung an einer Konferenz  
über die Zuerstfrage ab und gebe als Grund dafür an, daß es die  
Regelung der heimischen Außenindustrie in England als ein  
System indirekter Prämien betrachte. Die englische  
Regierung halte an den Beschläffen der Brüsseler Kon-  
vention fest. Die Antwort enthalte keinen Hinweis auf  
Witte's Vorschlag für eine Konferenz über die Zuerst im all-  
gemeinen. Man erwartet, daß alle übrigen Mächte eine ähn-  
liche Haltung einnehmen werden.



